

ORION

Mai 2010



Liebe Jungs, liebe Eltern, liebe Freunde,

es gibt ihn doch noch; Der Orion! In das übliche Gerede über die langwierige, anstrengende Arbeit, Berichte zu ergattern, möchte ich nicht nochmals verfallen, ist das Ergebnis doch ein solides Manifest unserer Aktivität als Stamm.

Kürzlich ein weiteres Osterlager erlebt, steuern wir nun auf das Bundeslager zu, welches der unverhoffte Vorbote der Großfahrten ist. Wieder werden sich neue Länder zum Oriongroszfahrtengebiet erklären lassen. Die Tendenz geht gen Schwarzem Meer; Kroatien, Bulgarien und Rumänien haben es uns angetan. Doch auch der Inarisee wird einmal mehr erblickt werden.

Im Herbst letzten Jahres eröffnete Henry seine Sippe, der es bis heute nach Mitgliedern dürstet. Hier also der legendäre Aufruf:

„Wir dürfen nicht aufhören, neue Sipplinge zu werden!“ (Lfd.Nr.83)

Am 07. Mai werden wir als Stamm an der Grundschule Rönneburg zur Mittelalter-Projektwoche beitragen und hoffen, so auch neue Mitglieder gewinnen zu können. Mehr als dies jedoch hat sich die Mundpropaganda als probates Mittel erwiesen, uns in Bälde wieder die magische 40-Mann-Marke brechen zu lassen.

Dank helfender Hände und großzügiger Spenden konnten wir die Frostschäden im Badezimmer beseitigen und die Sauna in einen betriebsfähigen Zustand bringen. Just in dem Moment, da ich dieses Vorwort verfasse, wird der letzte Sperrmüll hinterm Heim entfernt. Es deutet also alles auf ein sippenfreundliches Leben im Heim hin. Warum wir dennoch Obacht walten lassen sollten, versuche ich an anderer Stelle zu klären.

An dieser Stelle möchte ich alle Eltern daran erinnern, dass ihre Söhne auf Großfahrt leider nur dann unter Versicherungsschutz gestellt werden können, wenn der Jahresbeitrag überwiesen ist. Wer sich angesprochen fühlt, darf den Mindestbeitrag von 50€ mittels beiliegendem Überweisungsträger transferieren. Hier der Hinweis darauf, dass alle Spenden ab einem Wert von 50€ sich per Spendenbescheinigung positiv in die Steuererklärung einbauen lassen.

Bei Fragen zur Zusammensetzung des Beitrags, den Finanzgeschäften des Stammes oder Fördermitteln für Einkommensschwache stehen Niclas und Ich jederzeit bereit.

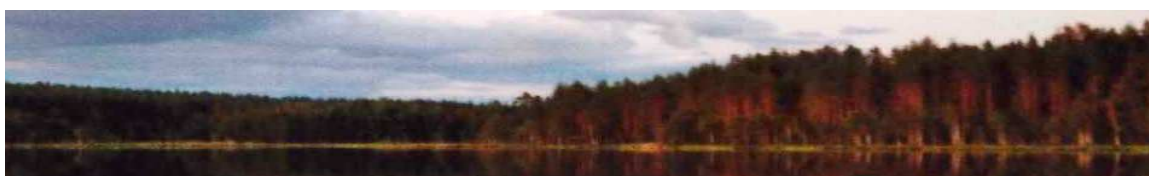
Wer einmal in die Stammesgeschichte blicken will, aktuelle Fotos bestaunen will, oder einfach nur die Kontaktdaten eines Sippenführers sucht, ist auf **www.stammorion.net** gut aufgehoben.

QU7 PFAD.

Ben

Inhalt

<i>Vorwort</i>	Seite 1
<i>Zuchthaus</i>	Seite 4
<i>Das Osterlager</i>	Seite 5
<i>Bericht</i>	Seite 5
<i>Die letzten Tage auf Island</i>	Seite 6
<i>Bergfestessen auf der Großfahrt</i>	Seite 8
<i>Großfahrtchronik</i>	Seite 8
<i>Heimfahrt</i>	Seite 10
<i>Sippenfahrt</i>	Seite 11
<i>Herbstlager 2009</i>	Seite 11
<i>Das Geländespiel</i>	Seite 13
<i>Mein erster Heimabend</i>	Seite 13
<i>Phänomen des „Sich einladen lassen“</i>	Seite 13
<i>Viel Schreiben wenig Schlaf</i>	Seite 14
<i>Meine Meesterschool 2010</i>	Seite 16
<i>Elbsandsteingebirge, 1. Tag</i>	Seite 18
<i>Elbsandsteingebirge, Tag 2</i>	Seite 19
<i>Gedanken ans Elbsandsteingebirge</i>	Seite 20
<i>Elbsandsteinfahrt, Kirnitzschtal</i>	Seite 22
<i>Elbsandsteinfahrt</i>	Seite 22
<i>Der Winter ist vorbei</i>	Seite 23
<i>Osterlager 2010</i>	Seite 24
<i>Lehr-Lauf</i>	Seite 25
<i>Osterfeuer auf Bauer Bernds Wiese</i>	Seite 25
<i>Osterlager – Pfadfinder</i>	Seite 26



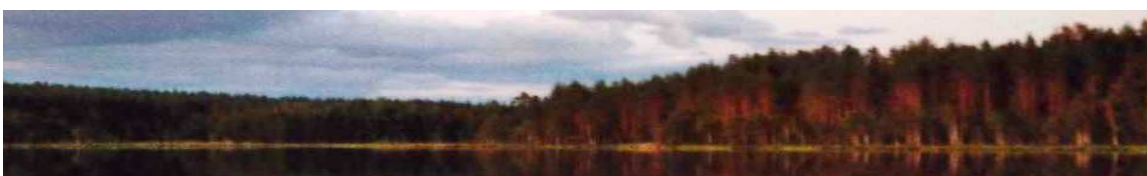
Zuchthaus

Glänzende Kacheln, strahlende Fliesen. Ein Anblick, der in unserem Heim, dank Einbau eines neuen Bades 2007, nicht allzu alt ist. Trotzdem zeigt er erste Anzeichen von Altersschwäche. Die Tage des unbeschwerten Klogangs und der wohltuenden Dusche im Heim sind nicht gezählt, doch sie rasen im Affentempo, gleich einer Horde Lemminge kreischend auf den Abgrund zu. In dies absurde Himmelfahrtskommando der apokalyptischen Sanitäreinrichtungen reiht sich die Arbeitsfläche der Küche. Zum bereiten herzhafter Gerichte geschaffen, sieht sie ihre Existenz durch Berge von Abwasch und ranzige Heimabendüberbleibsel bedroht. Dabei besteht für alle gar kein Grund zur Sorge, befinden sie sich doch in einem Pfadfinderheim-einem Ort der „guten Taten“, vielmehr aber der Kameradschaftlichkeit und Fürsorge.

Kürzlich erreichte mich die Anfrage der ehemaligen Sippe Thuban, sich eine Kohte ausleihen und am Heim seit langer Zeit wieder einmal ein Sippentreffen machen zu dürfen. Ich war erfreut, wiedereinmal zu merken, dass das Pfadfinderdasein nicht mit der Aufgabe eines aktiven Amtes endet. Spontan sah ich kein Problem, äußert sich unser Schwarzzeltreichtum doch in Form gefüllter Kisten und bietet unser Heim doch die Möglichkeit zum anspruchsvollen Werken, Basteln, Tüfteln, zum Saunieren, gutem Essen und der inneren Ruhe. Doch die Idylle meiner Gedankenwelt wurde getrübt,

weniger von eine Aschewolke, als vielmehr von dem Gedanken an das Bild des Grauens, dass sich einem Freund bieten würde, der sich nach mehreren Jahren wieder ins Heim traut und von unkontrolliert rumfliegenden Hausschuhen, geborstenen Glühbirnen, verbogenen Staubsaugerrohren und vergessener Unterwäsche überwältigt wird. Dieses schwarze Tuch der Unordnung und Lapidarität legt sich wie ein Schatten auf das Potenzial für kreative Heimabende, gemütliche Runden und emotionale Wiedersehen.

Erst neulich betrat ich zwischen zwei Vorlesungen das Stammesheim um eine Zeit der Ruhe zu finden. Meine Hoffnung war, einen warmen Becher Cappuccino trinken und einen kleinen Snack essen zu können. Mich an die haltbare Milch im Kühlschrank erinnernd, griff ich nach der metallenen Tür. Ich spürte die kalte Frische, die von ihr ausging und öffnete sie. Der Anblick war erschreckend. Ein so kulturell hochwertiges Ereignis bedarf einiger Arbeit in punkto aktiven Rücklassens von verderblichen Essensresten und unkontrollierter Entsorgung strahlenbelasteten Materials. Vor allem aber muss Zeit vergangen sein, seitdem das Brot, das mich auf fließendem Spanisch anpöbelte, samt dem Käse, der Kulturen entwickelte, die es zweifelsohne, abgesehen vom Heimkühlschrank, an keinem anderen Ort unseres Sonnensystems geben KANN, im FCKW-freien Stauraum der



Absurdität gelandet war.

Einen Bericht über lebendige Kühlschranksbewohner gab es schon einmal im Orion- vor über 10 Jahren. Dies zeigt, dass dieser Ort offensichtlich einiges an Potenzial birgt, was fremde Kulturen anbelangt.

So zynisch meine Schilderung zur Lage des Heims auch scheinen mag; jeder Einzelne hat dafür Sorge zu tragen, dass die Räumlichkeiten nach Bestem Wissen und Gewissen hinterlassen werden. Das obligatorische Fegen von Flur, Küche und Bad nach jedem Heimabend und das Saugen aller Teppichflächen in regelmäßigen Abständen sind nur grundlegende Bestandteile einer umfangreichen Heimpflege, die in kleinsten Arbeiten zu erledigen ist. Wer Geschirr benutzt, wäscht dieses ab. Wer im Rundenraum runde feiert, hat gefälligst die Bonbon-Papiere nicht unter die Sitzkissen, sondern in den zugehörigen Müll zu befördern. Und wer im großen Raum tobt, glättet nicht nur die Wogen der Teppiche, sondern auch die des Zorns der nachfolgenden Sippe, wenn er sich Zeit nimmt, den Raum in einen adäquaten Zustand zurückzusetzen. Dann kann ich mit bestem Gefühl die Tür für Ehemalige öffnen und ihnen stolz unsere Gemächer zeigen. Dann können wir unsere Möglichkeiten voll ausschöpfen, in Hausschuhen werken zu können. Dann können wir endlich Stamm und Sippe sein und brauchen uns weder, wie Gefangene im Zuchthaus der Unappetitlichkeit zu fühlen, noch uns vor extraterrestrischen

Übergriffen aus dem Kühlschrank fürchten.

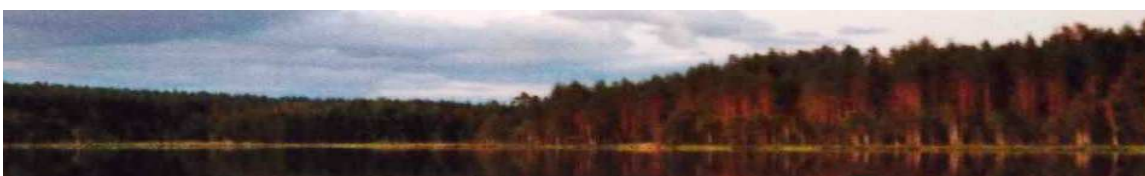
Ben, Atair

Und vergesst nicht, eure Schuhe auszuziehen! Wem die Lokalisierung der Schuh-Aus-Linie nicht gelingt, wird vom Sippenführer geholfen. Und dem, der nach wiederholter Erinnerung nicht fähig ist, das Heim angemessen zu betreten, helfen nur noch Besen und Staubsauger.

Das Osterlager

Bei dem Osterlager hatten wir AG's gemacht. Ich war bei Arne, dort haben wir ein Seil an einen Baum gebunden und sind rumgeschwungen. Dann sind wir noch durch unsere Badestelle auf eine Wiese gegangen. Danach haben wir Mittag gegessen. Nach dem Essen sind wir in den Wald gegangen um Feuerholz für die Kohte und die Jurte zu sammeln. Währenddessen haben die Großen das Osterfeuer aufgebaut. Abends haben wir das dann angezündet und am Osterfeuer Döner gegessen. Lecker! Nachts mussten einige Nachtwache machen. Am Morgen mussten wir aufstehen und haben zusammen das Morgenlied gesungen. Da sind zwei Weihnachtsmänner aus dem Wald gestürmt und haben uns mit Schokolade beworfen. Es hat sehr viel Spaß gemacht, aber nach dem Frühstück mussten wir schon zur Bahn wandern.

Ole, Dorado



Die letzten Tage auf Island

Bericht

Wir trafen uns um 16:00 Uhr am Bahnhof Harburg um aufs Osterlager zu fahren. Wir stürmten den Metronom und auf ging es. Nach einiger Zeit trafen wir dann in Bremen Hauptbahnhof an. Dort stiegen wir in ein Niedersachsenzug um, der randvoll wurde. Nach circa 6 Stationen im Zug, erreichten wir unser Ziel. Dort erwartete uns schon unser Gastgeber. Wir luden die Jurtensachen und das Essen in sein Auto.

Nach einem kleinen Trip, erreichten wir unseren Lagerplatz, mit Wasseranschluss und Badestelle. Das war toll. Am nächsten Tag durften wir uns dann Ag' s aussuchen. Ich nahm die Kletter-Ag. Wir kletterten ein bisschen und dann bauten wir eine Sprunganlage und danach eine Riesenschaukel. Als John die Schaukel testete, packte er sich voll auf alle Viere in die Brennesseln und danach war er für einige Zeit im Fluss verschwunden.

Am nächsten Tag durften wir wieder Ag' s wählen. Diesmal nahm ich die Bogenbau Ag unter der Leitung von Vincent. Wir bauten uns zwei Pfeile und einen Bogen und schossen sinnlos umher.

Am nächsten Tag packten wir unsere Sachen und fuhren wieder mit der Niedersachsenbahn nach Bremen. Auf dem Bremer Bahnhof frühstückten wir und stiegen in den Metronom nach Hamburg ein. Nach einiger Zeit waren wir wieder in Hamburg.

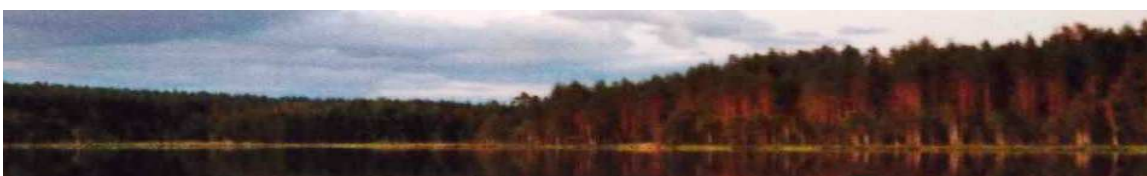
Paul, Thuban

In den letzten Tage auf Island haben wir uns von Nomaden zu Einsiedlern verwandelt.

Die Geschichte beginnt an einem grauen Morgen. Nach dem, langsam eintönig gewordenem, Müsli, bauten wir ab und wanderten los. Der Weg war sehr entspannt, weshalb wir auch gut vorankamen. Da es angefangen hatte zu regnen, wollten wir auch keine Pause machen, als wir die erste Abzweigung nehmen mussten. Doch ein kleines Schild erregte unser Interesse. Es sagte aus, dass am Mittag eine Rally den Weg passieren würde. Wir nahmen trotzdem den Weg und der Regen wurde nun auch von einem kräftigem Wind unterstützt. Der Weg war nun anstrengend und wegen dem Wetter waren alle nicht bester Stimmung. Nach etwas 3 Stunden überholte uns ein Wagen. Keine 10 Minuten später überholte mich noch ein Wagen. Ich dachte mir nichts dabei und immer an etwas Warmes denkend, ging ich weiter.

Als ich um einen Knick ging, sah ich Jakob der mit dem Fahrer redete und dann stieg er ins Auto ein. Als ich ebenfalls am Auto ankam, half Jakob auch mir beim einsteigen und wir fuhren los. Jakob erzählte, dass einige schon in dem ersten Wagen waren. Auf dem Weg trafen wir noch auf Simon und Marvin, die wir auch noch mitnahmen.

Der Weg führte uns zu einer, in der Karte eingezeichneten, Hütte. Doch auch nach kurzem Suchen fanden wir die Hütte nicht. Der Fahrer kletterte auf einen Berg, weil er unten keinen Empfang mit seinem



Handy hatte. Er wollte für uns einen Bergungstrupp anrufen. Doch auch auf dem Berg hatte er keinen Empfang und er fuhr uns zu einer kleinen Anglerhütte. Dort machte eine Familie einen Angelausflug. Sie nahmen uns auf, worüber wir alle sehr glücklich waren. Der Vater und der Sohn gingen trotz Regens raus zum Angeln und die Frau gab uns Decken und Süßigkeiten. Wir sahen in der Zeit vom Haus aus, wie die Rallyautos den Weg entlang rasten.

Wir waren irgendwann ein wenig aufgetaut und überlegten, was wir nun machen könnten. Die Frau bot uns an, dass sie uns zu sich nach Hause bringen könnten. Da nicht alle ins Auto passten, fuhren einige los und der Rest blieb noch.

Der Regen hatte nicht nachgelassen und deshalb war die Fahrt sehr abenteuerlich. Das Haus stand in der Nähe von Reykjavik und war recht luxuriös. Der große Sohn machte uns Hamburger und die Mutter machte uns Pommes. Sie rief den Rettungstrupp an und aß dann mit uns. Sie erzählte uns, dass uns die Polizei nach Keflavik bringen würde.

Die Polizisten staunten nicht schlecht, als sie uns in kurzen Lederhosen sahen. Die Polizisten erzählten uns, dass schon Menschen zu dieser Jahreszeit erfroren sind. Wir räumten alles in den Wagen und fuhren los. Ohne weitere Vorkommnisse kamen wir in Kelflavik beim Pfadfinderheim an und luden alles wieder aus. Ein zweiter Polizeiwagen kam mit dem Rest und fragten Jakob nach seinem Namen. Jakob war einerseits erleichtert, dass wir nun

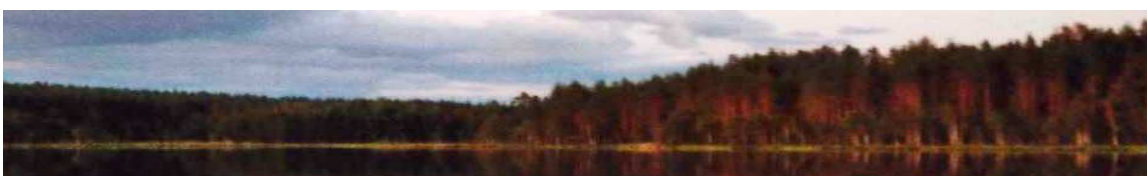
nicht mehr im Regen wandern mussten, war andererseits verunsichert, ob er noch etwas zahlen musste, wegen dem Polizeitransport.

Am nächsten Tag gingen wir nach dem Frühstück einkaufen. Wir kauften Essen für die restlichen Tage und machten uns wieder auf den Heimweg ins Pfadfinderheim. Die Besitzerin des Pfadfinderheims kam uns entgegen und erzählte, dass der Polizeitransport von ca. 50 Km umsonst wäre. Jakob war erleichtert und ging sehr froh und auch verwundert nach Hause (ins Pfadfinderheim). Dort planten wir die nächsten Tage. Simon und Marvin gingen zum Schwimmbad um zu gucken, wie viel es kostet. Den Tag verbrachten wir dann mit schwimmen.

Am Abend war mir dann ein wenig übel und ich legte mich schlafen. Die Anderen machten Kachkos und schnitten den Belag. Ich wachte irgendwann auf, weil ich Hunger und Durst bekommen hatte. Ich machte mir einen kleinen Kachko. Später lernten wir noch ein Lied und gingen schlafen. Da das Heim nicht so schön war, wie unser, war der Boden sehr hart, doch wegen der Strapazen schliefen alle sehr gut.

Der nächste Morgen begrüßte uns mit Regen. Wir aßen die restlichen Kachkos zum Frühstück. Wir gingen in die Stadt um Post zu holen und um in der Touristeninformation nach unsern Stangen zu fragen. Die Stangen waren leider nicht aufgetaucht und so gingen wir ohne Stangen, aber mit Post zum Heim.

Den Rest des Tages gingen wir nochmal ins Bad. Zum Abendbrot gab es Nudeln und wir lernten



noch ein Lied. Wir gingen spät zu Bett und redeten noch ein wenig.

Der nächste Tag war der letzte und wir gingen nicht ins Bad, sondern noch einmal zur Post und zur Pizzeria, um die Preise herauszufinden.

Da wir nun mehrere Tage in diesem Heim hausten, mussten wir es noch reinigen. Die Besitzerin kam noch einmal vorbei, um uns zu fragen wann denn unser Flug geht. Sie bot uns an, uns zum Flughafen zu fahren.

Wie lehnten ab, doch die nette Frau bestand auf den Transport. Es war sehr verrückt, weil unser Flug um 05:00 Nachts ging. Am Abend lernten wir noch ein drittes Lied und gingen für ein paar Stunden schlafen. Ich konnte nicht schlafen, weil draußen ein Sturm sein Unwesen trieb. Um 2:00 standen wir auf, packten die letzten Sachen in die Affen und fegten das Heim noch mal durch. Um 2:30 kam die Frau, die extra für uns aufgestanden war und fuhr uns zum Flughafen. So mussten wir nicht am Flughafen schlafen und auch nicht durch den Regen wandern. Wir checkten ein und warteten auf den Flieger, der uns nach Kopenhagen bringen sollte. Der Flug war ruhig, genau wie der Rest der Rückfahrt.

Henry, Orion

Bergfestessen auf der Großfahrt

Das Bergfest unserer Großfahrt war schön. Wir haben Wraps gegessen und mittendrin wollten wir schwimmen gehen. Es wollten jedoch nur Arne, Marvin und Lukas schwimmen. Die anderen durften in der Kohte bleiben. Die

Schwimmer wurden von einem Haus aus beobachtet mit einem Fernglas. Etwas später kam dann noch ein Mann mit einem Rottweiler an, der uns aus dem Wasser schickte, da er meinte wir stören die Idylle Schwedens mit unserem Geplansche. Später sind wir noch mit einem „geliehenen“ Ruderboot auf den See hinaus gefahren. Danach saßen wir alle wieder zusammen am warmen Feuer und aßen Wraps. Nach dem Essen legten wir uns in unsere Schlafsäcke, aber wir schliefen sowieso nicht ein! Das wusste jeder! So kamen wir schnell ins Gespräch und es wurde noch viel gelacht. Es war ein Abend voller Gemütlichkeit und voller Bäuche und wenig Schlaf.

Lukas, Dorado

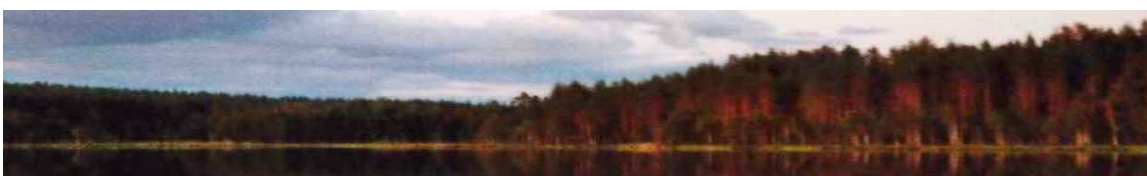
Großfahrtchronik

Da wir es dieses Fahrtenjahr leider nicht geschafft haben einen „Orion“ im Herbst erscheinen zu lassen, lässt es sich nun nicht verhindern Großfahrtenberichte im Frühjahrsorion zu drucken.

Wir haben auf unserer Großfahrt jeden Tag an unserer Chronik geschrieben. Auszüge davon werden nun in diesem Orion veröffentlicht.

7.8.2009

Heute ist der 7.8. Nachdem wir heute morgen von unserem, doch sehr bergigen Lagerplatz aufbrachen, begaben wir uns auf einen abenteuerlichen Wanderweg mit dem Namen „Dragonsvegen“. Da es, wie schon an den anderen Tagen äußerst warm war, wurde



die Tagesstrecke zum Teil sehr anstrengend und wir legten ausgiebige

Wassertank/Badesessions ein.

Unser heutiger Nächtigungsort liegt an einem wunderschönen See, in dem wir auch schon mehrfach schwammen.

Jetzt warten wir hungrig auf das Abendessen. Die rote Glut ist schön heiß und der Abend schickt sich an, ein äußerst schöner auf dieser Großfahrt nach Norwegen zu werden. Bleibt mir nur zu hoffen, dass viel gesungen wird.

Steffen

8.8.2009

Einkaufen in „Mo“

Wieder einmal wurden wir von Janos geweckt. Doch es war ein besonderer Morgen. Wir frühstückten das erste Mal in der Kohte, es gab zum ersten Mal Müsli zum Frühstück und wir konnten anschließend noch baden, denn der große See lag direkt vor der Kohte. Nachdem alles gut gepackt war, wanderten wir auf einem schmalen Waldweg aus dem Wald heraus. Es war nicht so heiß, wie an den Tagen zuvor, da einige Wolken den Himmel bedeckten. Ein kurzer Schauer erfrischte uns etwas.

Nachdem wir unsere Feldflaschen bei einer netten Dame auffüllten, kamen wir wieder zu einer großen und an diesem Tag auch viel befahrenen Straße, wo wir im Gänsemarsch wandern mussten. Endlich kamen wir vollgeschwitzt an dem Supermarkt an. Es wurde für vier Tage eingekauft. Nach dem einkaufen, wanderten wir noch etwas, bis zu einem Kohtenplatz

neben einem Fluss und auf einem sehr weichen Moosboden. Wir aßen Spaghetti mit Käse und Tomatensauce. Anschließend las Jakob noch etwas aus dem Buch „Krabat“.

Richy

9.8.2009

Der alte Bergfestplatz

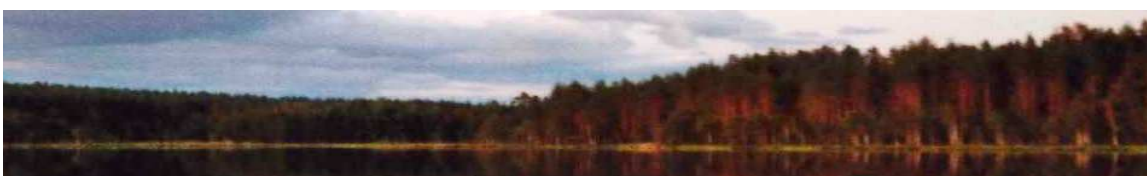
Nach einer Nacht voller Mücken und einem Quat am Morgen aßen wir Schokomüsli und gingen auf unserer reizenden Moorrute weiter durch den Wald. Wir wanderten weiter auf einer übermäßig stark befahrenen Schotterstraße bis zu unserem Wassertankplatz. Ein idyllisch gelegenes Dörfchen auf einem Berg, das anscheinend nur von Kühen bewohnt war. Wir liefen weiter bis zu Jakobs 3 Jahre alten Bergfestplatz, wo wir alles vorfanden. Wenn man den Hang hinter der Kohte hinaufstieg, hatte man eine Traumaussicht auf sämtliche Umgebung. Es gab Blaubeeren in Masse. Wir wollten welche für Blaubeertee pflücken. Es gibt Reis mit Tomatensauce zum Abendbrot.

Auf eine gemütliche und mückenfreie Nacht, Lukas

10.8.2009

Ein nasser Tag

Nach einer Nacht als Feuermann, wachte ich nicht nur wegen ein paar sehr aufdringlicher Mücken auf, sondern auch wegen dem Regen, der laut an der Kohtenbahn trommelte. Glut lag immer noch in der Feuerstelle. Also leg ich ein paar Stöcker auf, egal ob sie nass



waren, sie sollten nur die Mücken aus der Kohte treiben. Das hat solange funktioniert, bis es heftiger regnete und die Glut erlosch. Kurz darauf wachte Janos aber auch schon auf und weckte die Anderen. Ich machte noch ein kleines Feuer, um die klammen Socken und die Kohtenbahnen zu trocknen, die aber erstaunlich trocken waren. Wir waren schneller als sonst beim Abbauen.

Nach circa 2 Pausen waren wir bei einem kleinen Ferienhäuschen in der Nähe des Antares Schlafplatzes. Da fing es an zu regnen, uns störte es nicht, wir hatten ein Vordach und aßen Salami und norwegisches Haribo. Bei der nächsten Pause trafen wir auf Moor, wo wir uns jetzt am Feuer wärmen.

Linus

12.8.2009

Ruhetag im Heim

Morgens standen wir relativ früh auf, weil wir dachten, dass jeden Moment ein Freund von dem Mann, der uns eingeladen hat, kommt und abschließt. Wir packten fix, machten sauber und warteten. Aber der Mann kam nicht, also entschieden wir unseren Ruhetag dort zu verbringen.

Ungefähr bis 5 Uhr haben wir Karten gespielt. Aber dann kam uns die geniale Idee „Pyramiden kicken“ zu spielen, aber XXL. Da das Heim ein sehr großes Waldgrundstück hatte, haben wir das gleich ausgenutzt. Und nach einer guten Stunde spielten wir richtig mit Taktik. Doch nach einiger Zeit, hab ich gesehen, dass

Linus sich mit Blaubeermus getarnt hatte. Also matschte ich mir das ganze Gesicht voll davon. Da habe ich noch Jakob erschreckt, denn das Blaubeermus sah schon aus wie Blut.

Am Abend lernten wir noch ein Lied und schliefen dann ein.

Simon

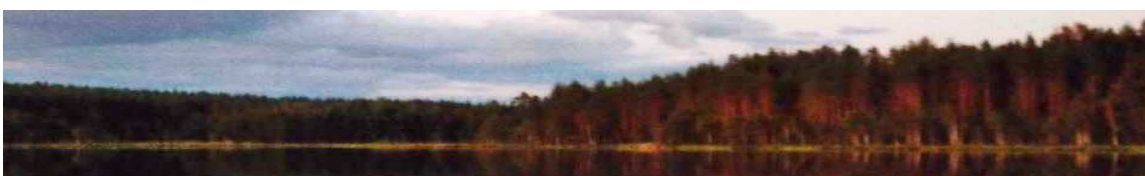
15.8.2009

Es ist der Tag, an dem wir Post holen wollten. Wir sind losgewandert zu einem Dorf, von dem Janos und Jakob nach Elverum zur Post trampen wollten. Als die weg waren, sind wir zu viert los um einen Lagerplatz an einem See zu suchen. Nach einiger Zeit sind Lukas und ich zurück ins Dorf gegangen, um Linus und Simon abzuholen. Auf dem Weg zum See trafen wir Janos und ein bisschen später, fing es an extrem zu regnen. Am See sind wir zu einem Bootshaus gegangen und haben nach den anderen gesucht. Doch wir haben sie erst nicht gefunden. Als wir sie fanden, sind wir zum Lagerplatz gegangen, haben Feuerholz geknackt und aufgebaut.

Nachdem wir im See noch Regenbaden waren, sind wir in die Kohte gegangen. Später gab es Tomatenreis und wir haben gesungen und auf Jakob gewartet.

Freddy

Sippe Vulpecula



Heimfahrt

Am Mittwoch sind wir alle nach Hause gegangen mit der Hoffnung, dass wir am Freitag auf Fahrt fahren. Später jedoch rief Tim alle an und sagte, dass es keine Fahrt gäbe. Darum haben wir einfach im Heim übernachtet.

Es wurden 3 tolle Tage, von denen ich jetzt ein bisschen berichten möchte.

Als mein Bruder (Yasin) und ich (Jonis) ankamen, wurden wir gleich einkaufen geschickt. Wir hatten zu wenig eingekauft und mussten noch mal los. Danach hatten wir genug. Es gab Auflauf (für mich gab es Kartoffeln, denn wie ihr alle wisst, mag ich keinen Käse).

Abends haben Yasin, Lucas, Arne und ich Monopoly gespielt, wobei wir fast den ganzen Rundenraum mit Kerzen zu gewachst haben. Nach 2 Stunden wurde Lucas zu müde und gab auf. Arne, Yasin und ich spielten noch bis 3 Uhr. Ich gewann mit 510 DM mehr als Arne.

Am nächsten Tag saßen wir im Rundenraum spielten „Nachts in Palermo“ und begannen „Andere die das Land“ zu lernen. Plötzlich kam Martin rein und sagte dass er mit seiner Band bis in die Puppen Musik macht. Wir bauten die Kohte (samt Boden vom Schnee befreien) in 20 Minuten auf. Wir saßen auch ganz lang und lernten 2 Lieder, doch als wir zum Zähneputzen rein gingen, sagte Martin dass sie jetzt gingen und wir schliefen doch drinnen.

Am nächsten Tag gab es Brötchen zum Frühstück, doch Tim der Durchfall hatte, konnte den Geruch nicht ab und ging raus.

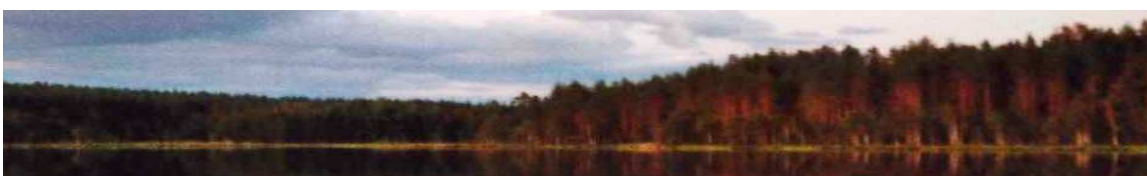
Hinterm Fenster zog er Grimassen. Mittags kamen unsere Eltern und holten uns ab. Das war das Ende dieser tollen 3 Tage.

Jonis, Arcturus

Sippenfahrt

Um 16:00 Uhr trafen wir uns am Harburger Bahnhof. Wir waren leider nicht vollzählig. Es fehlte wie immer noch jemand. Paul! Wir warteten und warteten und wer kam nicht? Paul! Als wir den ersten Zug fahren gelassen haben und einen Notfallplan gemacht hatten, kam nach etlichen Minuten endlich Paul, der vergessen hatte seinen Affen einen Tag vorher zu packen.

Als wir endlich in Bienenbüttel waren, gingen wir erst mal in einen nahegelegenen Wald. Durch unsere kleine Verzögerung, war es schon dunkel geworden und wir suchten nach einem Schlafplatz. Als wir endlich einen gefunden hatten und unsere Kohte aufgebaut hatten, merkten wir, dass wir circa 5m von einem kleinen Waldweg entfernt aufgebaut hatten. Vincent meinte, dass eh niemand diesen Weg benutzen würde. Am nächsten Tag wurden wir dann von einem Lkw geweckt, der erst mal an uns vorbeifuhr und dann im Rückwertsgang neben unserer Kohte zum stehen kam. Der Mann war ein Waldarbeiter und er wollte eigentlich nichts von uns, außer uns einen „Guten Morgen“ zu wünschen. Wir bauten schnell ab und wanderten weiter, bevor noch mehr Arbeiter kamen. Wir wanderten bis zum Abend und wurden dann von Henry's Connection eingeladen bei ihnen



zu übernachten. Wir nahmen die Einladung an und schliefen in einem gut ausgerüstetem Gemeindehaus.

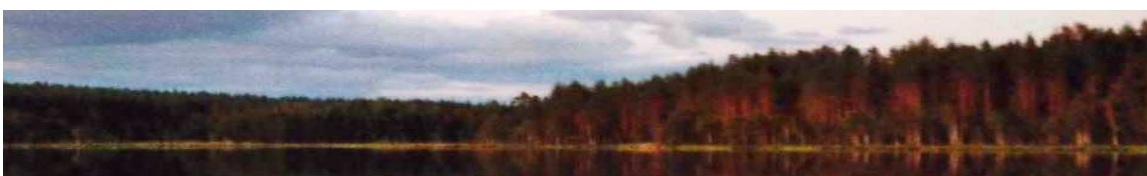
Am nächsten Morgen gingen wir noch die letzten zwei Km bis zum Bahnhof Wichmannsburg. Als wir am Bahnhof gefrühstückt hatten, kam die Bahn und alle, Paul, Henry, Vincent und ich fuhren wieder zurück nach Harburg.

Henning, Thuban

Herbstlager 2009

Am 18.9.09 trafen wir uns um 16:30 Uhr am Harburger Bahnhof. Mit der S-Bahn fuhren wir bis nach Neu Wulmstorf. Von dort aus wanderten wir eine halbe, bis dreiviertel Stunde. Ich hatte den Affen meines Bruders dabei. Der Holzrahmen vom Affen drückte mir so doll in den Rücken, dass er wund wurde. Als wir den Lagerplatz erreicht hatten, erzählte Benny, dass uns der Lagerplatz von Bauer Mojen zur Verfügung gestellt wurde. Danach sammelten wir Feuerholz und bauten die Kohten auf. Als wir fertig waren, gab Benny noch mal eine Rede und dann nach einem Gute Nacht gingen wir in die Kohten und aßen. Wir (Sippe Arcturus) hatten, weil wir mit mehr Leuten gerechnet, hatten so viel Essen dabei, dass es fast für ein Berg-Fest gereicht hätte. Wir hatten 4 Liter Jägersoße, 60 Klöße, 2 große Gläser Rotkohl und ca. 16 Steaks dabei. Das war auch der Grund, warum wir nicht alles schafften. Nach dem Essen gingen Tim und Felix zum Sifü-Kreis und wir

bekamen von Linus, Freddy und Steffen Besuch. Nach einiger Zeit gingen wir endlich Schlafen. Am nächsten Morgen wurden wir von „Nun greift in die Saiten“ geweckt. Nach einer kleinen Morgensportrunde gingen wir Baden. Das Erstaunliche war, dass der Weg hin viel länger dauerte, als der Weg zurück. Nachdem wir also gebadet hatten und uns umgezogen hatten, gingen wir zurück zu den Kohten. Dort sollten dann aus jeder Sippe 2 Leute Brote schmieren. Also gingen aus unserer Sippe Arne und ich. Nach dem schmieren, aßen wir. Zum Ende des Essens hin erzählte uns Benny von einem Geländespiel, bei dem man beim Posten bestimmte Aufgaben lösen musste um dafür 0-10 Linsen bekommen zu können. Also trafen wir uns nach dem Essen und jede Sippe ging mit ihrem Sippenführer mit. Wir mussten also zuerst mit Tim Kugelstoßen machen. Jeder musste 1x Werfen und am ende wurde der Durchschnitt ausgerechnet. So bekamen wir bei Tim 6 Linsen. Als nächstes kamen wir zu Henrik und mussten Bodchert spielen. Für jedes gewonnenen Spiel bekamen wir 1 Linse so hatten wir am ende 8 Linsen. Als nächstes mussten wir bei Arne sägen, Feuerholz sammeln und eine Feuerstelle graben. Lucas hat gesagt. Da der Ast aber ziemlich Morsch war ging dies zu schnell und er musste noch mit Feuerholz suchen. Ich habe die Feuerstelle ausgegraben. Nachdem ich fertig war, brachten wir das Feuerholz zu Arne und bekamen unsere Linsen. Bei Felix mussten wir Baumstämme werfen. Dann mussten wir noch bei Henry Theater spielen und bei Janos



Affen packen. Dann kamen wir zu Jakob und mussten ein Quiz beantworten. Zum Schluss kamen wir noch mal zu Henry der jetzt den Wikinger-Schach Posten hatte. Als wir damit fertig waren konnten wir uns für die Linsen Essen ersteigern. Wir kauften uns: Kartoffeln, Milch, Mozzarella, eine Dose (die wir aber später gegen eine Zwiebel eintauschten), Paprika, Möhren, eine Gurke, Senf und 3 Steaks. Danach spielten wir Schmuggeln. Nach diesem Spiel gingen wir noch mal Baden. Nach dem baden, kochten wir unser Essen. Wir machten Kartoffelmuß mit Steak, Mozzarella, gebratenen Möhren und Senf. Schließlich gingen wir in dir Jurte wo wir unsere Essen aßen. Außer unserem Essen, aß ich noch Spagetti mit vielen kleinen Dosenzusätzen. Nach dem Essen verabschiedeten wir Jakob und somit gleich eine ganze Sippenführergeneration. Danach machten wir einer weiteren kleinen Teerunde. Später in der Nacht bekamen einige Andere und ich unsere Halstücher. Am nächsten Morgen wurden wir wieder durch ein Lied geweckt und nach einer Runde „Laurenzia“, bauten wir ab. Zum Frühstück aßen wir Müsli. Nach dem Essen hatten wir noch ein bisschen Zeit, in der Vulpecula Vincent verprügelte. Nachdem dann einige noch mal Wasser holen waren, wollte Tim Vincent mit Vulpecula helfen. Aber so schlimm wurde es nicht. Schließlich machten wir schon am Lagerplatz den Abschlusskreis, weil Benny irgendwie anders nach Hause wollte. So gingen wir den Weg zurück zur Bahn, fuhren zum Bf. Harburg und gingen von da aus

nach Hause.

Yasin, Arcturus

Das Geländespiel

An einem Nachmittag haben wir ein Geländespiel gespielt. Die Sippenführer haben Posten gebildet. Die Sippen waren einzelne Gruppen. Bei jeder Aufgabe konnte man Linsen gewinnen. Am Ende wurden Lebensmittel mit diesen Linsen ersteigert. Dann sollten wir Essen mit den ersteigerten Zutaten (unsere Gruppe hatte auf alles Mögliche geboten) kochen. Unser essen war absolut ungenießbar! Aber trotzdem schön. Am späten Abend wurde Jakob dann verabschiedet. Martin, Albrecht, Johannes und Arne P. waren auch da. Damit wurde eine ganze Sippenführergeneration verabschiedet.

Niklas, Dorado

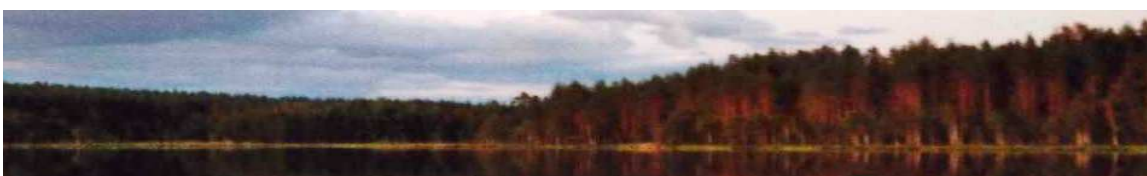
Mein erster Heimabend

An meinem ersten Heimabend, kam ich mit meinem Freund zum Heim. Eine Kohte stand beim Heim, die Henry mit Steffen und Lukas aufgebaut hatte. Wir saßen in der Kohte, stellten uns vor und aßen Stockbrot. Leider musste ich bald erfahren, dass Toshio bald wieder aufhören wollte.

Lukas, Sippe Henry

Phänomen des „Sich einladen lassen“

Jeder, der schon mal auf Großfahrt war, kennt es. Es regnet den



ganzen Tag, oder es gibt keinen Kohtenplatz weit und breit. Also nervt man den Sippenführer so lange, bis er einwilligt und zu zweit oder dritt geht man zum nächsten Haus und fragt nach einem Platz für die Nacht. Bei Bauernhöfen hat man meistens die Besten Chancen. Doch es gibt auch Situationen in den es nicht notwendig wäre sich einladen zu lassen, doch man tut es trotzdem. Warum?

Ist es nicht in der Kohte mit Feuer am schönsten? Wenn man die Geräusche des Waldes hört und die Sterne durch das Kohtenkreuz sieht? Was ist so schön an einer Garage ohne Feuer, Waldgeräusche und Sterne? Nagut, man muss keine Kohtenstangen schlagen und braucht kein Feuerholz knacken. Trotzdem bekommt man meistens warmes Essen und bekommt manchmal sogar etwas Süßes geschenkt.

Aber so etwas verbindet man nicht mit Pfadfindern. Pfadfinder schlafen im Wald, mit oder ohne Zelt, und singen am Lagerfeuer Lieder. Das geht aber schlecht wenn man in einer Garage oder Scheune schläft. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass man teilweise Freundschaften schließt. Da denke ich an Schweden, als wir bei Margot schliefen und ihr 3 Jahre später noch Briefe schrieben. Oder dieses Jahr die Greens in England. Diese netten Leute würden wir nicht kennen, wenn wir im Wald geschlafen hätten.

Abschließend lässt sich sagen: Lasst euch einladen wenn es regnet oder es wirklich keinen Kohtenplatz gibt und nicht wenn ihr kein Bock habt eine Kohte aufzubauen.

Das Wichtigste ist jedoch, dass ihr

auf Fahrt fahrt!
Gut Pfad

Henry, Orion

Viel Schreiben wenig Schlaf

Meine Tippelschool 2009

Es ging am Sonntagmorgen um halb acht los. Mehr oder weniger pünktlich und ausgeschlafen bildeten wir eine Truppe von 19 Pfadfindern die auf dem Weg ins Egge-Gebirge in der Nähe vom Teutoburger Wald waren. Zuerst mussten wir Fahrkarten kaufen, was nicht ganz einfach war, da diese neuen Automaten total unübersichtlich sind, aber zum Glück war da ein sehr netter DB-Mann der uns weitergeholfen hat. Und so hatten wir Fahrkarten und die Bahn haben wir auch noch bekommen. Während der Bahnfahrt ist uns dann auf einmal aufgefallen, dass wir gar nicht alle das gleiche Reiseziel haben. Denn es gab zwei Lagersippen einmal die „Power Ranger“ (in der Sippe waren Simon und Henrik) und „das Team Fleisch“ (in der Sippe war ich). Als wir dann die Fahrkarten so aufgeteilt hatten, dass jede Sippe genug hatte und alles andere organisiert war, stieg die andere Sippe aus. Wir mussten dann noch ein bisschen weiter fahren. Dann mussten wir leider auf den Schienenersatzverkehr zugreifen und kamen dadurch rund eine Stunde zu spät an. Charlie und Nemo (unser Meester und Knappe) warteten am Bahnhof auf uns und als wir da waren, ging es auch gleich los. Wir wanderten rund 10 Kilometer und nach einem großen Umweg, ließen wir uns in einem Wald auf einem Hügel nieder. Der



Kohtenaufbau hat sehr lange gedauert, weil die Aufbauarten von Stamm zu Stamm dermaßen unterschiedlich waren, dass es immer wieder Meinungsverschiedenheiten gab und die Kohte am Ende mehr schlecht als recht stand. Dann schnell eingeräumt und Feuer an, was auch nicht so einfach war. Da es an den vorigern Tag sehr viel geregnet hatte und alles nass war sprach Charlie noch ein paar ernste Worte mit uns worum es auf Toppel geht. Dann als das Feuer an war und wir alle in der Kohte saßen, konnte die erste AG starten. AGs waren jetzt nicht so was wie Schmieden oder so, sondern z.B. Gab es Orientierung, Kochen, Singen, Erzählen und viele AGs mehr. Unsere Erste war Erzählen Blog 1 und war eine im Verhältnis einfache AG weil man nur wenig ins Logbuch schreiben musste. Und da war die nächste Sache, die sehr unangenehm war: DAS LOGBUCH. Das Logbuch soll dich später als Sippenführer unterstützen und in manchen Situationen weiterhelfen, wenn du nicht mehr weiter weißt. Und du musstest jeden Abend in dein Logbuch schreiben. Zu jeder AG die du an diesem Tag gemacht hast.

Dann am Montag mussten wir um 6:30 Aufstehen weil wir uns mit der anderen Lagersippe wiedertreffen sollten und wir noch ein gutes Stück zu gehen hatten. Da wir uns noch waschen mussten, kamen wir eine geschlagene Stunde zu spät. Da empfing uns ein Schlechtgelaunter Holzi und die andere Lagersippe. Dort begann die Tippelschool 2009. Jetzt gab es den Pfadfinderlauf.

Der läuft so ab, dass man alleine zu jedem Posten geht und da die Aufgaben lösen muss, z.B. muss man bei dem ersten Posten einen Kroki (Selbstgezeichnete Karte) zeichnen.

Henrik hat den Lauf gewonnen, Simon hat den 6. Platz belegt und ich bin Zweiter geworden. Nach dem Lauf waren noch ein oder zwei AGs. Dann am Abend war noch unser Rollenspiel, dass darin bestand, dass unsere Lagersippe in Tiere verwandelt wurde und die Andere in Fabelwesen. Und wir waren bei so Zauberern (den Meestern). Und die können uns wieder in ganznormale Pfadfinder verwandeln und wir sollten sie überzeugen, dass wir es wert sind den Aufwand über sich zu bringen, 19 Wesen wieder in Menschen zu verwandeln. Dann ging es wieder in die Kohten und Logbuch schreiben. Zwei aus jeder Lagersippe, ein Sippensprecher und ein Stellvertreter, gingen dann noch mal in die Jurte zu den Meestern und haben den Tag noch mal besprochen. Was wir am nächsten Tag besser machen müssen und wir haben dann auch noch mal eine Rückmeldung gegeben, wie wir den Tag so fanden.

Dann am nächsten Tag wieder früh aufstehen und in einer kleinen verdreckten Pfütze oder einen 10 cm tiefem Bach waschen.

Dann gab es 2 Typen von Tag, einmal den Tag wo wir weiterwandern mit 2 AGs und den „Ruhetag“ mit 4 AGs. Ich habe den Wandertag bevorzugt weil man da nur 2 AGs nachts in sein Logbuch schreiben musste.

Das nächste interessante nach vielen, mehr oder weniger



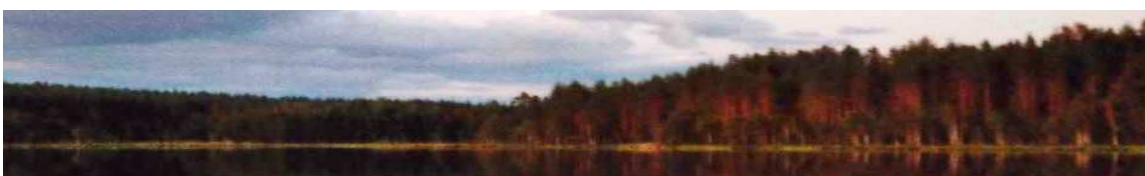
interessanten und anstrengenden AGs und sehr kurzen Nächten, war der nächste Teil unseres Rollenspieles. Denn diesmal ging es an die Zurückverwandlung und das ging nicht so einfach, weil die Meester teilweise Schuld daran waren, das wir verwandelt waren und nur einer war dafür, uns wieder zurück zu verwandeln. Der musste gegen die anderen kämpfen und gewann natürlich. Dann das nächste nach der langen Nacht der Logbücher (letzte Nacht bevor du es endgültig abgeben musst und fertig haben sollst). Ich habe die Nacht durchgemacht und bin bei der letzten und unnötigsten AG (Entstehung der Wandervögel) immer eingeschlafen und im Kreis gelaufen. Dann war die Abschlussrunde wo Sippenführer und andere „Ältere“ uns besuchen durften. Wir hatten eine nette Runde, weil Jakob, Martin, Peter, der Sippenführer von Albrecht, Haniball und noch einer vorbeigekommen sind und die Stimmung noch mal ein bisschen aufgelockert haben. Dann sind wir sehr schnell schlafen gegangen, weil wir alle sehr wenig geschlafen hatten. Am nächsten Tag haben wir dann noch unsere Rückmeldung über das Lager bekommen. Dann sind wir schnell losgewandert und 3 Leute haben dann gesagt bekommen, dass es für sie es nicht gereicht hat. Dann sind wir ohne die Mannschaft nach Hamburg gefahren und sind wie Steine ins Bett gefallen.

Felix, Arcturus

Meine Meesterschool 2010

Wir haben uns am Freitag um

18:15 am Hamburger Hbf getroffen, wo wir noch alle gut gelaunt waren. Doch das änderte sich schnell, um so länger wir in der Bahn saßen. Am Anfang hieß es noch so: „Jungs es soll, glaube ich noch schneien.“ Ab Lüneburg fing es an zu schneien, aber der Schnee blieb nicht liegen. Doch umso länger wir fuhren, desto dicker wurden die Flocken und irgendwann blieb der Schnee auch liegen und die Schneedecke wurde immer dicker und allgemeine Unlust kam auf. Als wir dann ein paar Stationen nach Uelzen, ich glaube es war Suderburg oder eine Station später, ausstiegen, lag eine 20 cm dicke Schneeschicht. Doch das war gar nicht das Gemeinste. Die Eisschicht unter dem Schnee, die man nicht sehen konnte, wurde unter anderem Yogger und mir zur Last, weil man keine Chance hatte zu reagieren und sofort auf dem Rücken lag und auch gar nicht so schnell ohne fremde Hilfe wieder hoch kam. Da wir ja aber einer „Idealsippe“ sehr nah waren, haben wir uns allen gegenseitig geholfen. Als wir dann ein paar Kilometer gelaufen waren, haben wir beschlossen mal Lagerplätze zu suchen und waren auch schnell fündig, weil wir uns dazu entschlossen haben, Loks aufzubauen. Und weil uns schnell, in diesem Fall wichtiger war als warmes Essen, haben wir uns dazu entschieden unser Frühstück zu essen und morgen irgendwo zu fragen, ob wir da kochen könnten. Am nächsten Morgen war uns allen so übertrieben kalt und ich mit der kurzen Hose war noch nicht einmal der am meisten Betroffene, weil die andern zum größten Teil, außer Henrik, keine Handschuhe



mithatten und wir deshalb im Packen dementsprechend langsam waren.

Als wir dann endlich los wandern konnten, nachdem einer zusammengeklappt war und sich nur langsam wieder aufrappeln konnte, war es erstaunlich schwer durch den Schnee zu wandern, weil unter der neuen Schneeschicht ein bisschen Eis war und dann noch mal Schnee. Deshalb ging es sehr langsam voran und es war sehr anstrengend.

Dann merkten wir, dadurch das wir so langsam vorankamen, dass wir viel mehr Zeit brauchten, als wir erwartet hatten. Deshalb konnten wir auch nicht mehr unsere Nudeln essen. Aber wir kamen trotzdem eine halbe Stunde zu spät am Treffpunkt an. Aber mit einer halben Stunde waren wir nicht mal die letzte Lagersippe und durften noch 30 min mit Joufi und Rickan, die uns in Verkleidung begrüßten, frierend auf die andere Lagersippe warten.

Kurz nach uns ist einer mit dem Auto zum Treffpunkt gebracht worden, der aber auch am Bahnhof war. Viele ?????? standen in der Luft und alle waren total sauer, da er es anscheinend wagte zuhause zu schlafen, oder so.

Doch dann hat er uns die Geschichte erzählt und wir waren doch nicht mehr so neidisch auf ihn, denn er und noch ein anderer wurden am letzten Abend von einem Auto an der Landstraße angefahren und mussten ins Krankenhaus, der andere musste da auch noch ein bisschen bleiben für längere Untersuchungen, weil der doller erwischt wurde.

Auf jeden Fall, als wir dann kurz

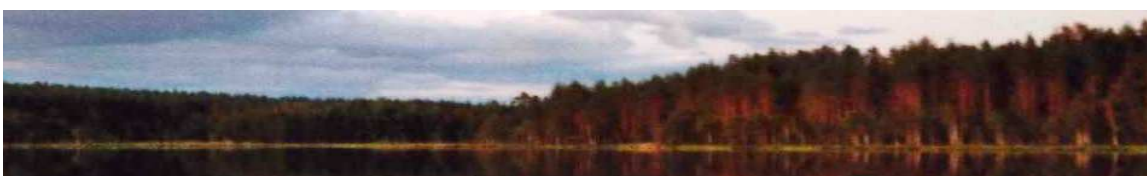
noch das Stück zu dem Heim, wo wir waren, gegangen sind, wurden wir kurz in unsere Häuser eingewiesen und dann gab es auch schon Essen.

Dann gab es auch schon den ersten AG-Block, für uns bedeutete das Fahrt Block 1. Am Abend gab es dann den ersten Teil unserer Geschichte, wo noch alles friedlich ablief. Und alle lecker gegessen und ihr Glück an Pokertischen versucht haben. Dann ging es auch schon an den ersten Eintrag in das Logbuch womit wir aber, weil es nur einer war, schnell fertig waren.

Am nächsten Tag gab es dann, glaube ich, 3 AG Blöcke, wo ich aber nicht mehr weiß, was wir hatten. An diesem Tag gab es dann, glaube ich auch, das erste Mal den Lagerchor, der mir persönlich viel Spaß gemacht hat und auch gut war um mal die Köpfe von den AGs frei zu bekommen.

Diesmal hat es ein bisschen länger gedauert mit dem Logbuch schreiben, aber da die meisten aus meiner Lagersippe, so wie ich schon am Tag eine AG fertig gemacht haben, ging es schnell und wir waren wieder um 2 Uhr im Bett.

Am folgenden Tag hatten wir nur eine AG, weil wir uns danach schon auf den Weg in den Wald gemacht haben, der 24er stand an. Für alle, die es nicht wissen, das ist ein Tag an dem man alleine ist und sich ganz viele Gedanken machen soll. Ich habe ihn hauptsächlich dafür genutzt um den verlorenen Schlaf nachzuholen.



Am nächsten Tag gab es das geilste Frühstück auf dem Lager, mit Bauernfrühstück, Melone, Würstchen... lecker und wieder ein AG Block. Dann gab es auch noch Diavorträge über die „Dritte Stufe“ Das ist eine Fahrt, wo alle Sippenführer und Gruppenleiterinnen eine Woche weg fahren um sich auszutauschen, oder was man halt vorher geplant hat.

An dem Freitag waren wir dann schon 1 Woche weg und es stand DER ELTERNABEND auf dem Programm. Da haben wir gezeigt bekommen, wie scheiße es ist, wenn man die falschen Eltern in seiner Sippe hat, aber da man nie so viele schlimme Eltern haben wird, war es eigentlich für die Katz.

Nach vielen AGs kam dann der Tag an dem wir unsere Logbücher abgeben mussten. Da es zumindest in meine Lagersippe keine lange Nacht des Logbuches gab, waren wir wie fast immer um 2 Uhr im Bett. Und es gab noch eine AG mit einem Ehemaligen Sifü und als wir dann mit der fertig waren, durften wir unsere Abschlussrunde vorbereiten. Da nur 1 Gast gekommen ist, hat sie zwar Spaß gemacht aber, hätte viel lustiger werden können.

Dann am nächsten Tag war schon unser Abreisetag und wir bekamen gesagt, ob wir bestanden haben oder nicht. Natürlich haben Simon, Henrik und ich bestanden und sonst ist auch niemand durchgefallen.

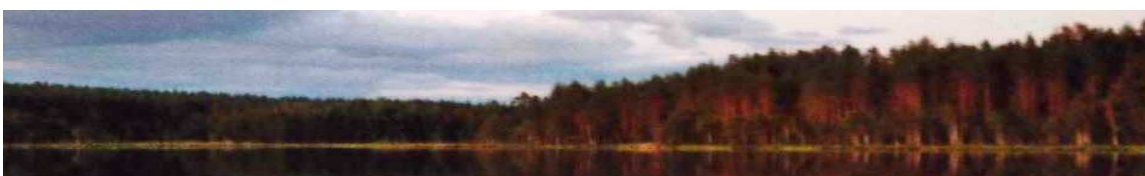
Das war meine Meesterschool

2010. Es gab noch ein paar andere Aktionen, die aber nicht alle unbedingt spannend waren, z.B. war unsere Story sehr schlecht, im Gegensatz zu der auf meiner Tippelschool. Aber wenn ihr sonst noch Fragen habt, könnt ihr mich natürlich fragen. Ach ja, hätte ich fast vergessen, wir haben das Fußballspiel gegen die Meester gnadenlos verloren.

Felix, Arcturus

Elbsandsteingebirge, 1. Tag

Ich hätte nie gedacht, dass man so lange in den Osten braucht, wir haben ca. 8 Std. auf dem Weg zu unserem Ziel gebraucht. Man merkte immer mehr, dass man Richtung Osten fährt, vielleicht lag es an den Bahnhöfen, die immer älter und kleiner werden, vielleicht aber auch an dem Dialekt. Als wir dann endlich da waren, war es schon dunkel geworden und keine Menschenseele war zu sehen. Nur eine kleine Fähre war noch unterwegs, zu unserem Glück. Wir schafften es trotz sprachlicher Hindernisse 7 Karten zu kaufen. Als wir nun die Elbe überquert hatten, zogen sich alle ihre Juja an, sofern sie es nicht schon auf der Fähre taten. Wir sattelten auf und waren aus dem „Dorf“ in 5 Minuten raus. Es ging gleich bergauf und der Himmel war klar. Es würde eine kalte Nacht werden, sie war es natürlich ohnehin schon. Gut gelaunt stiegen wir also diesen Berg rauf, es kam zu ein paar Komplikationen, die aber nicht erwähnenswert sind. Es wurde immer steiler und irgendwann verschwanden auch die Wege. Mitunter mussten wir



über große umgefallene Bäume klettern und riesige Felsbrocken umgehen. Als Lukas dann sagte, wir seien gleich da, stieg unser Elan immer mehr, wie auch der Berg. Während der erste Teil der Sippe an dem rutschigsten und anstrengendsten Part unserer ersten Wandertour ankam, rutschte der andere Teil immer öfter und weiter den Berg runter. Ich im ersten Teil der Sippe, oben angekommen, sattelte ab und band den Tampen an einen Baum und brachte den Tampen so weit es ging runter zu den anderen.

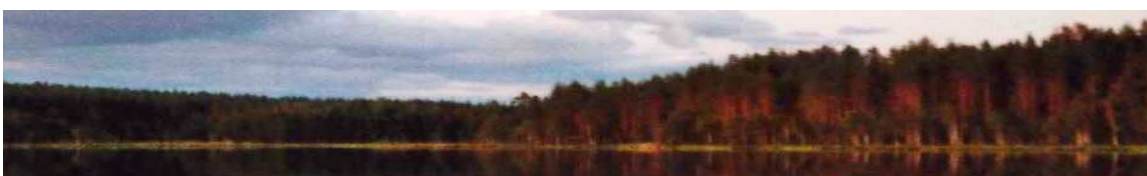
Etwas erschöpft, betrachteten wir die Boofe, die wie ich finde, wie eine kleine, leicht aufzuwärmende Höhle klingt. Leider habe ich mich getäuscht und wir schauten auf eine Felswand, die nicht ganz senkrecht stand, sie schien, als würde sie kippen. Sie gab uns Schutz vor Schnee und Hagel... aber wohl kaum gegen Wind und Frost. Wir entschlossen uns eine Konstruktion zu bauen, die wir liebevoll Butze taufte. So knüpften 2 Leute schnell die Kohtenbahnen so zusammen, wie wir sie gebrauchen wollten. Der Rest knackte derweilen gefrorenes Holz. Als die Butze dann stand und mit allen Decken, die zur Verfügung standen ausgelegt wurde, gingen wir leicht bekleidet, barfuss wieder runter zur Elbe und badeten, der Weihnachtsmann war auch da.

Zum Abendbrot gab es dann Hotdogs, fertig gegessen, gingen wir schnell schlafen.

Linus, Vulpecula

Elbsandsteingebirge Tag 2

Aufwachen. Erster Gedanke: Es ist kalt, sehr kalt. Mich fror es durch meinen dicken Schlafsack und meine extra warme Schlafkleidung hindurch. Kein Wunder, es herrschten in der vergangenen Nacht ca. -14°C . Feuerholz für ein wärmendes Kaffeefeuer am Morgen? Fehlanzeige, ist wohl alles beim aufwärmen der Hot-Dog Würstchen am gestrigen Abend verfeuert wurden. Entmutigt, von einem höchstwahrscheinlich kaffeelosen Morgen, überprüfe ich erst mal den Status meiner Stiefel und Handschuhe; beide waren knochenhart gefroren. Da saßen wir also, sieben Leute in einer Kohtenkonstruktion, gekauert an eine Felswand unter einem großen Felsvorsprung (Boofe), in der sächsischen Schweiz. Trotz der Kälte stellte sich heraus, dass die Motivation sehr hoch war. Endlich wieder auf Fahrt, und dann in einem solch schönen verwaschenem und verschneitem Urstromtal. Wir entschieden uns dafür, zum Frühstück ein kleines Feuer zu entfachen, zwecks warmen Tees und um die nötigsten Bekleidungsstücke aufzutauen. Das bedeutete, dass wir nach dem Abbau unserer „Butze“ erst einmal Holz sammeln mussten, was sich jedoch schnell erledigen ließ. Ein leckeres Frühstück mit Brot und Käse folgte, dann wurde fix zusammengepackt, schnell noch ein, zwei Fotos geschossen und los ging es über bestenfalls verschneite, schlimmstenfalls vereiste steile Pfade durch das Elbi. Nach einer Weile des Vorankommens, gelangten wir an die erste, wie sich später



herausstellte, relativ kurze Holzterrasse. Wie sollte es anders sein, sie war eisig und bestand aus kleinen runden Stufen. Nichts konnte unsere Moral brechen, nicht die eisigen Temperaturen, trotz Sonnenschein, noch diese erste, ich nenne sie mal, „Treppe“. Selbstverständlich kletterten wir hinauf und wurden überreichlich belohnt. Oben hatten wir zur rechten senkrecht ansteigenden Fels. Dazwischen befand sich ein kleiner, unserer, Weg zwischen und über riesige Felsbrocken. Die Aussicht war atemberaubend und wir genossen beim Wandern direkte Sonneneinstrahlung. Für mich war es schwer mich auf den, zum Teil komplizierten, Weg zu konzentrieren, da mein Blick mehr als oft zur linken wanderte. In der Ferne glitzerte die Elbe, überall standen Felsplateaus mitten im Land, ihre Ränder senkrecht abfallend. Vergleichbares hatte ich noch nie gesehen, weder bei Schnee, der alles ein wenig märchenhaft erscheinen ließ, noch ohne den weißen Teppich.

An einem wunderschönen, sonnigen und geschütztem Plätzchen an der Felswand befahl Janos eine Kaffeepause. Schnell hatten wir Brennbares aufgetrieben und ich machte mich daran das Bohnengold in ein koffeinhaltiges Heißgetränk zu verwandeln. „Deluxe“ ist kein Wort für die folgenden Minuten. Unser Elan wuchs über die höchsten Gipfel des Gebirges hinaus.

Wir trennten uns schließlich von diesem Pfad und liefen, leider, wieder im Schatten in Richtung eines „Weges“, der sich „heilige Stiege“ nennt. Zu spät realisierte ich, dass es sich um eine Stiege

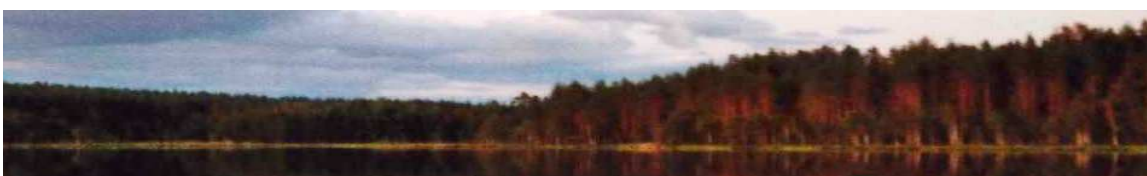
handelte, die dem Wort Treppe nicht würdig war. Teils aus runden Holzpfählen, teils aus Stahl, galt es ihre 300 Höhenmeter hinter uns zu bringen. Die Steigung war extrem und monoton. Die Felsscharte, in der sie nach oben ragte war, verharmlost gesagt, zügig. Die Fallwinde zerrten am Wimpel. Um so höher wir gelangten, desto schwerer wurden die Schritte. In der Mitte der Stiege konnte man weder das Ende, noch den Anfang unseres Pfades erahnen. Entgegen meiner Erwartungen, kamen wir doch oben an. Wieder genossen wir eine großartige Aussicht, allerdings 300 m höher als bei der Kaffeepause. Wir vernichteten eine Salami und machten uns auf dem Weg zu unserem Schlafplatz. Er hieß geheimnisvoll Teufelsturm. Der Aufstieg gestaltete sich schwer. Unsere Butze generierten wir erst nach Sonnenuntergang. Zum Abendessen gab es Käseis, jedoch stellte ich fest, dass der meterdicke Fels über uns, genau über mir anfang zu tropfen, als wir zu feuern begannen. Die Nacht gestaltete sich nicht als so kalt wie die vorherige, behaglich war sie jedoch auch nicht. Komisches Gefühl unter Tonnen von Fels zu Schlafen.

Ich sollte schlafen, meine Füße werden kalt. Ob meine Handschuhe und Stiefel wohl morgen benutzbar sind?

Steffen, Vulpecula

Gedanken **ans** **Elbsandsteingebirge**

Nur noch fünf Minuten, denke ich bei mir, während ich mich ein letztes Mal für diese Nacht in

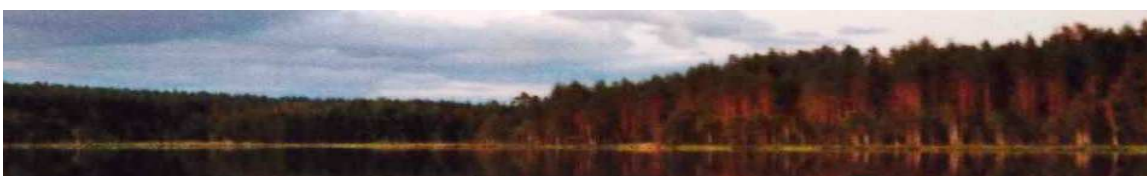


meinem Schlafsack umdrehe. Noch ist es dort kuschlig warm. Doch wir haben heute eine Menge vor, müssen wir doch die „heiligen Stiege“ überwinden, die schon ohne Schnee kein Kinderspiel ist. Als ich die Jungs wecke geht es ihnen wie mir. Keiner will so früh schon seinen Schlafsack verlassen. Dies ist unsere erste Nacht auf unserer Fahrt im Elbsandsteingebirge. So haben wir am vorherigen Abend nur notdürftig Feuerholz geknackt, lediglich um uns unser Abendbrot zuzubereiten. Dies rächt sich nun, denn um sich noch einen Tee kochen zu können, reicht unser Feuerholz leider nicht mehr aus. Also mache ich den Anfang und krieche vorsichtig aus meinem Schlafsack. Als ich langsam den Kopf aus unserem provisorischen Unterstand strecke, eigentlich haben wir in einer Boove geschlafen und diese mit Kohtenbahnen verhängt, bestätigt sich mein Gefühl. Es ist ein wunderschöner Morgen. Voller Tatendrang ziehe ich meine Schuhe an und muss leider feststellen, dass diese die Nacht nicht so unbeschadet überstanden haben. Sie sind eingefroren, und jeder, der seine Füße schon einmal in gefrorene Wanderstiefel gesteckt hat, weiß, dass dies alles andere als angenehm ist. Normalerweise passt sich der Schuh wunderbar meinem Fuß an, nun stelle ich fest, dass es bei gefrorenen Stiefeln genau andersrum ist. Es hilft jedoch alles nichts und so breche ich zu einer kleinen Erkundungstour auf, zu der ich am Abend keine Kraft mehr hatte. Immer wieder bleibe ich stehen, um diese unglaublich

beeindruckende Natur wahrzunehmen. Vor mir erstreckt sich ein zugeschneites Tal. Irgendwo dort müssen wir uns am Abend unseren Weg durch die Dunkelheit geschlagen haben. Links und rechts wird das Tal von Berghängen umsäumt, die auch zugeschneit sind. Schweren Herzens wende ich meinen Blick von dieser Idylle und erinnere mich an den eigentlichen Grund, weshalb ich aufgestanden bin. Schließlich kehre ich mit einem Arm Feuerholz zum Unterschlupf zurück und muss feststellen, dass nicht alle meine Jungs so unternehmungsfreudig waren wie ich. Also helfe ich Ihnen aus den Schlafsäcken und schlage ihnen vor das Frühstück in der Morgensonne einzunehmen. Diese strahlt etwas neben unserem Lagerplatz.

Nach dem Frühstück wird es dann auch allerhöchste Eisenbahn aufzubrechen. Als wir fertig mit packen sind, machen wir uns auf den Weg und folgen dem Bergsteigerpfad, über den wir gekommen sind. Es ist immer wieder eine ganz schöne Kletter- und Rutschpartie, doch wir haben alle unseren Spaß.

Nachdem wir ein Stück gewandert sind, machen wir eine Pause. Da wir noch keinen Morgenkaffee genießen konnten, beschließe ich, dass jetzt genau der richtige Zeitpunkt für eine gemütliche Pause ist. Ein bisschen Feuerholz ist schnell gesammelt und der Kaffee schnell gekocht. Während wir in der Sonne sitzen, die immerhin so warm ist, dass ich mich bis auf das Fahrtenhemd ausziehen kann, wandert der Kaffee herum. Er weckt auch die



letzten Lebensgeister in mir und so kann ich mich bald nicht mehr zurückhalten und gebe das Zeichen zum Weiterwandern.

Mit ganz neuer Energie wagen wir uns an den nächsten Abschnitt des heutigen Tages, der wohl der anstrengendste der ganzen Fahrt werden sollte.

Janos, Vulpecula

Elbsandsteinfahrt, Kirnitzschtal

Am dritten Tag unserer Fahrt stiegen wir aus der Boofe am hohen Torstein ab und gingen an die Kirnitzsch. Die Kirnitzsch wurde bis in die 20er Jahre noch als Transportweg für Holzflöße benutzt, die die umliegenden Sägewerke versorgten. Auf einem flussaufwärts gelegenen Parkplatz füllten wir unsere Feldis mit Kirnitzschwasser auf. Das Wasser war gefühlte -3°C warm.

Wir wollten die Kirnitzsch flussaufwärts laufen, um dann am Lichtenhainer Wasserfall in die „Alte Wildensteinboofe“ aufzusteigen. Der Wanderweg, der direkt an der Kirnitzsch entlang läuft, heißt „Flößersteig“. Der Flößersteig war auf der Karte als schwierig gekennzeichnet, was sich später auch als schwierig herausstellte, da man bei dem ganzen Schnee den Weg kaum erkannte. Am Lichtenhainer Wasserfall suchten wir den Aufstieg. Wir fanden ihn schnell und an der Boofe bildeten wir zwei Teams. Das eine Team ging einkaufen und das andere baute die Nachtbutze auf. Linus, Janos und ich gingen einkaufen. Wir gingen 2km nach Lichtehein und fragten nach einem Supermarkt.

Natürlich musste man in das nächst größere Dorf. Wir gingen in das nächste Dorf, was einig Zeit in Anspruch nahm. Bei Aldi waren wir dann das Nötigste kaufen. Als wir wieder zurück gegangen waren, mussten wir die 340 Höhenmeter zur Boofe wieder rauf. Und das mit nem Affen voll Essen. Zu unserer Erleichterung war die Butze schon fertig aufgebaut und mit Feuerholz bestückt. Wir machten uns noch einen schönen Abend und gingen schlafen. Diese Nacht sollte die Wärmste auf der ganzen Fahrt werden: -11°C.

Lukas, Vulpecula

Elbsandsteinfahrt

Ich wachte nach einer ungewöhnlich warmen Nacht auf. Die Sonne wärmte uns bei dem Abbauen. Wir wanderten auf einem höher gelegenen Wanderweg. Unter uns verlief eine Straße, sowie eine Straßenbahn, die wir am Ende der Wochenfahrt wiedergesehen haben. Lukas rutschte 30 Meter herunter, brachte den Müll weg und stieg wieder hoch. Nach einer kurzen Zeit stiegen wir auch den Abhang hinunter und liefen an dem Fluss „Kirnitzsch“ entlang. Es war ein sehr schmaler Wanderweg, welcher gleichzeitig noch rutschig war. Es glich einem Kletterpfad. Auf dem Weg fand Linus noch ein Schild, auf dem „Vorsicht Lebensgefahr“ stand. Dieses Schild nahm Linus aus Versehen mit. Trotz der Glätte, ließ es sich gut auf dem Weg wandern. Kurz bevor wir einen anderen Weg einschlugen, füllten wir noch unsere Feldis mit kaltem Wasser der Kirnitzsch auf. Außerdem



genossen wir mit der Nachmittagssonne noch eine Schoki und zогgten ein paar Runden „Kings“. Anschließend sattelten wir wieder auf und machten uns auf den Weg zur Boofe, welche unsere letzte sein sollte. Nach einem steilen, schroffen Aufstieg kamen wir zu unserer Boofe.

Eine Boofe ist eine Einmuldung im Sandstein, in welcher meistens noch Holzbänke standen. Außerdem war in den Boofen ein Feuerverbot, welches uns nicht hinderte unser Essen zu kochen.

Die Boofe lag sehr hoch und einzelne Felsbrocken waren in ihr. In der Höhe wollten und sollten wir auch nicht zu dicht an den Abhang gehen, da es sehr steil und tief hinab ging.

Nachdem Lukas anrennend zu uns kam und sagte, dass er Wildschweine gesehen hätte, drängte uns unsere Neugier und wir machten uns auf die Suche nach den Wildschweinen. Wir fanden auch einige Fußspuren von Lukas und den Wildschweinen im Schnee, sowie andere Stoffe des Wildschweins, doch die Wildschweine waren nichts zu sehen. Also machten wir uns an die Arbeit und fingen an Feuerholz zu sammeln. Doch nach einiger Zeit, drehte sich Linus Magen um und es kam, zu was es nicht kommen durfte. Später passierte das Gleiche auch noch Steffen und Janos, doch wir wissen bis heute noch nicht warum und wovon.

In der Boofe bauten wir eine kohtenartige Konstruktion.

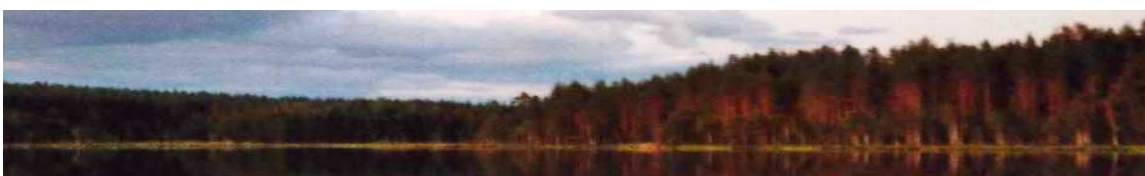
Am dem Abend gab es Käsenudeln, welche ausnahmsweise ohne ein Knirschen zwischen den Zähnen

und warm und sehr lecker zugleich waren. Obwohl die Fahrt um einen Tag verkürzt werden musste, war es eine echt geile Wochenfahrt im Elbsandsteingebirge mit Schnee. Die Aussicht war super, sowie das Wetter und die Landschaft. Und natürlich war unsere Stimmung ebenso gut und es hat uns allen auch echt Spaß gebracht, bis auf den Abreisetag. Auf der Fahrt haben wir das Buch „die Schachnovelle“ gelesen, welches ebenfalls sehr zu empfehlen ist.

Richy, Vulpecula

Der Winter ist vorbei

Der Winter ist vorbei, wir bekommen Frühlingsgefühle. Es ist Mitte Februar, es taut. Wir bekommen Sehnsucht nach einer Sippenfahrt. Atair? Treffen am Bahnhof. Wohin? Wissen wir noch nicht. Unser kleiner Trupp, Ben, Simon, John und Nordi, verlässt den Bahnhof und steigt in den nächsten Bus, Richtung Buxtehude/ Stade (Anmerkung der Fahrtenleitung: Gemeint ist der allseits bekannte Bus der Linie 4244 gen Buchholz). In einem kleinen Dorf aussteigen und aufsatteln. Wir stapfen durch den Schnee und der Wind pfeift uns um die Ohren! Wir treffen einen netten Bauern, der uns in seine warme Stube einlädt. Doch wir lehnen ab, denn wir wollen lieber in einer Kohte schlafen. Es wird dunkel und wir schlagen unser Lager auf. Wir beeilen uns denn nachts ist es kälter als draußen. Später in der Kohte essen wir lecker, wärmen uns am warmen Feuer und singen Lieder. Das Träumen beginnt und wir schlafen



ein. Der weiße Schnee überdeckt unsere Kohte lautlos und Wind pfeift durch die kleinsten Ritzen. Aufgewacht! Es ist ein schöner Tag und wir wollen wandern, also Feuer an und frühstücken. Es ist hell draußen, die Sonne blendet uns und der Schnee reflektiert das grelle Licht. Aufsatteln und auf nach Nord-Westen! Über verlassene und eingeschneite Wege, Entlang zerfallener Häuser, querfeldein nach irgendwo durch den oberschenkelhohen Schnee. Traumhaft, malerische Augenblicke im Schnee und wir haben unsern Spaß. Der Schnee setzt sich an unseren Waden fest, schmilzt und verklumpt wieder an den Haaren der Beine. Zuerst frieren die Füße ein, aber nach einem bisschen Wandern werden sie wieder gemütlich warm. Man kann ja nicht meckern, denn das Wetter gehört zu der Fahrt. Kurs auf das Haus der Familie Ben, dort ein warmer Kakao und warme Decken zum Kuschneln. Nach der Aufwärmung geht es weiter zu dem nächstgelegenen Bahnhof, wo wir uns von Ben trennen. Nächster Zug, nächster Halt „Neuer Friedhof“. Ab ins Heim und danach Einkaufen für das Abendbrot. Danach wird Doppelkopf gespielt. Als Ben wieder kommt, wird das Essen angerichtet. Vorspeise, Hauptgang, Nachspeise, ja uns darf es mal gut gehen. Es war sehr lecker! Reden und spielen bis in die Nacht. Backgroundmusik von der jiddischen Band. Später wird natürlich auch geschlafen. Das Träumen beginnt wieder. Der Schnee taut nun aber auf. Morgens gab es Müsli und viel zum Abzuwaschen. 13 Uhr war Abschied und wir freuen und

schon auf das nächste Treffen.

Nordi, Atair

Osterlager 2010

Wir trafen uns am Donnerstag, den 01.04.2010 um 16:30 Uhr am Heim für ein Osterlager. Als auch die letzten da waren, gingen wir zum Bus und fuhren zu Bauer Bernd.

Nachdem Aufbau der Kohten wurde in den Sippen gegessen. Bei uns gab es leckere Käsenudeln. Wir haben noch Tee getrunken und gingen schlafen.

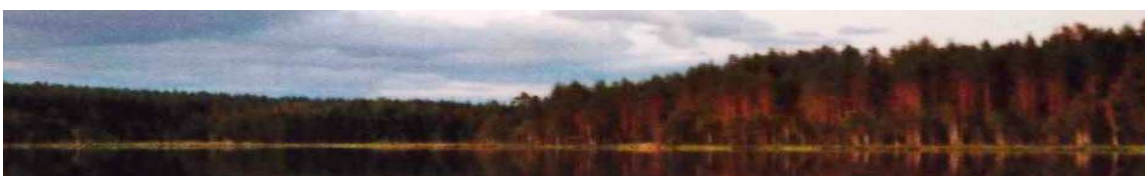
Am nächsten Morgen wurden wir geweckt und haben Frühsport gemacht.

Nachdem Anziehen haben wir gefrühstückt und hinterher Feuerholz geknackt. An diesem Tag gab es einen Lauf, wo uns verschiedenes Wissen „eingetrichtert“ wurde und wir haben Fuß- und Völkerball gespielt.

Nachdem Abendessen und einer Stammesrunde ging es ins Bett. Samstags gab es das typische Morgenritual, Morgensport, Anziehen, Frühstück und Knacken. Nach dem Knacken war ein Lauf, auf dem unser neues Wissen abgefragt wurde.

Wir haben ein schönes Osterfeuer aufgebaut. In der Zeit haben einige Bauer Bernd geholfen Holz auf seinen Hänger zu laden. Als wir von Bernd wiederkamen, haben wir Schmuggeln gespielt. Als wir zu Ende gespielt hatten, aßen wir ein ganzes! Schwein, lecker, lecker, lecker....!

Als das Schwein weg war gingen wir zum Osterfeuer und machten es an. Nach einiger Zeit wurde der



Sieger des Laufes bekannt gegeben. Später gingen wir schlafen. Am Sonntag hieß es Aufstehen, Frühsport, Anziehen, Abbau und zum Bus. Wir kamen am Heim an, wo Janos und Jakob schon warteten. Es wurde gefrühstückt und nach Osterhasen, Eiern und so gesucht. Wir spielten Räuber und Gendarm. So endete ein schönes Osterlager.

Freddy, Vulpecula

Lehr-Lauf

Wir sammelten Feuerholz als die 20/60 Stunde zu Ende war. Also trafen wir uns im Kreis. Nachdem wir ein Lied gesungen hatten hat Benni erzählt, dass wir einen Le(e/h)rlauf machen. Jede Sippe sollte mit ihrem Sippenführer mitgehen. Wir gingen mit Tim zu einer sonnigen Wiese (um die ihn die anderen SiFüs alle beneideten). Tims Posten war der Knoten-Posten. Wir schafften es Tim einen Mastwurf und einen Achterknoten zu zeigen. Dann brachte er uns noch den gelegten Mastwurf, den doppelten Palstek und große und klein Trompete bei. Außerdem erinnerte er uns an den Palstek und den Henkersknoten. Der nächste Posten war der von Arne. Er hatte den Feuer-Posten. Hier erzählte er uns etwas über Feuer, Feuerholz und Feuersteine (Achtung, die springen leicht). Danach gingen wir weiter, aber der Weg war so lang, das wir uns nicht sicher waren, ob wir richtig waren. Wir waren richtig, das sahen wir als wir Henry sahen. Er erzählte uns Theoretisch und Praktisch etwas über 1. Hilfe. Als wir fertig waren, hatten wir eine Menge

gelernt (wie auch bei Tim und Arne) und wir dachten wir wüssten es für immer. Schon am nächsten Tag wussten wir nicht mehr alles, aber das ist eine andere Geschichte. Der nächste Posten, der Orientierungs-Posten, Bennis Posten. Nach diesem Posten waren wir uns sicher ein gutes Fahrtengebiet zu erkennen, und ich bin es immer noch. Janos Posten war der Kräuter-Posten. Bei diesem Posten haben wir alles möglich über Kräuter gelernt und ich schätze mich in der Lage es immer noch zu wissen, und hoffe die anderen sind es auch. Danach kamen wir zu Stefans Posten, der Ernährungs-Posten. Auch hiernach waren wir um einiges schlauer. Zuletzt war auch Vincents Kohten-Posten sehr interessant.

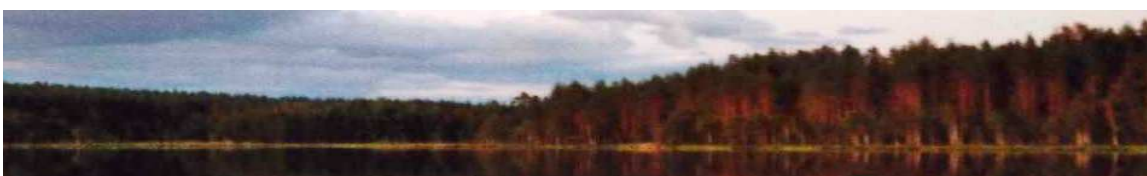
Yasin, Arcturus

Osterfeuer auf Bauer Bernds Wiese

Am Nachmittag des 3. Tages des Osterlagers wurden ein paar Leute losgeschickt, Osterfeuerholz für Bauer Bernd zu sammeln. Als dann endlich die 4 Bäume auf brauchbare Äste abgesehen und auf einen Anhänger geladen waren, sind wir zurück zum Lagerplatz gegangen, wo wir sofort Holz sammeln sollten, was für unser Osterfeuer bestimmt war.

Als unser Feuerholzstapel ca. 4 m hoch war, wurden wir in 2 Teams aufgeteilt und haben Schmuggeln gespielt. Nach 2 Runden haben wir entschieden, dass wir andere Spiele spielen.

Nach dem Spielen wurden wir auf die Wiese gerufen. Auf den erste Blick sah man sofort ein großes,



gut duftendes Spanferkel. Was dann auch sofort von Tim und Benny angeschnitten wurde und geschmeckt hat. Nachdem alle bis zu Platzen voll gestopft waren, sind wir zum Osterfeuer gegangen und dann wurde es von Stefan angezündet. Erst einmal hat es so übel geraucht, dass man eine Sichtweite von unter 50 cm hatte. Danach brannte es lichterloh mit Flammen bis zu sechs Meter Höhe. Wir haben noch die Siegerehrung gemacht. Auf dem ersten Platz landete Vulpecula, auf dem zweiten Atair und Arcturus, wobei wir das kürzere Streichholz gezogen haben. Der dritte Platz ging an Dorado, Thuban und Henry. Wir haben einen neuen Tampen gewonnen. Dann haben wir noch Lieder gesungen und sind "ins Bett" gegangen.

Arne, Arcturus

Osterlager – Pfadfinderlauf

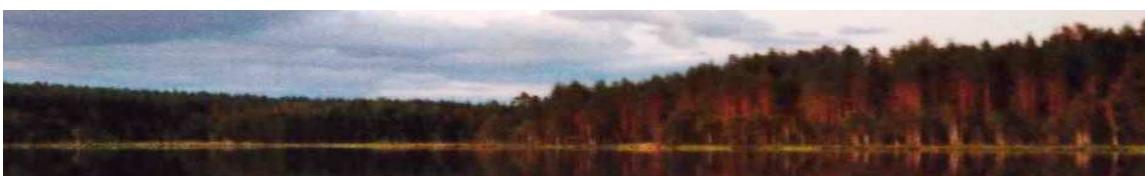
2. Tag 8:30 Uhr

Nach der bekannten Weckprozedur und Morgensport mit anschließendem Frühstück ging es los, wir sollten unser altes „Laufwissen“ auffrischen und uns neu nützliche Informationen aneignen. Das Ganze lief so ab, wir gingen einen Rundkurs ab und am Wegesrand waren die Posten, bei denen wir lernten. Es gab die Posten Kräuterkunde, Lebensmittellehre, Kohtenbau, Knoten, Feuer, 1-Hilfe und Orientierung.

Der restliche Tag ging mit noch verschiedenen Aktionen zu Ende. Doch am nächsten Morgen platzte eine Bombe. Das gestrig

angeeignete Wissen wurde auf einem Lauf getestet, bei dem es drei Hauptgewinne gab und kleine Preise für den letzten Platz. Die Hauptgewinne waren ein Tampen, eine Pfanne (in der man leider keine Eier machen kann, weil sie Löcher hat) und ein mega cooles Beil! Wie es das Schicksal so wollte und unser Wissen, gewannen wir, Vulpecula, den Lauf und natürlich das Beil. Wer gewann wurde am Abend beim Osterfeuer verkündet und wir nahmen das Beil leider nur zu dritt entgegen.

Simon, Vulpecula



Man munkelt, dass...

...Vincent keine Ahnung hat.

...Arne das „DU“ zum Nachtschisch isst.

...es bald Boote aus Handtüchern gibt.

...ein „Palstek“ nicht mehr aufgeht, außer man öffnet ihn.

...Pascal seine Mandy im Schlafsack hat.

...wir ganz schön lange auf diesen ORION warten mussten.

Die Schreiberlinge waren:

Benjamin, Ole, Paul, Henry, Lukas, Steffen, Richy, Lukas, Linus, Simon, Freddy, Joins, Henning, Yasin, Niklas, Lukas, Felix, Janos, Nordi, Arne

Die Zeichnerlinge waren:

Janos (Liedblatt)

Redaktion und Layout: **Janos**

Erschienen am: **06.05.2010**

Auflage: **100 Stück**

Lfd. Nr.: **98**

Ausgabe des Stammes Orion
Pfadfinderbund Nord
Im deutschen Pfadfinderverband
stammorion@gmail.com

Kto.Nr.: 476015207

Postbank NL Hamburg

20010020

